Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 46 (1956)

Artikel: Zwei Merkverse über das Datum des Erdbebens von Basel

Autor: Staehelin, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Merkverse über das Datum des Erdbebens von Basel[1]

Von *Ernst Staehelin*, Basel

Neben vielen andern Künsten hat das Mittelalter auch die Kunst der Gedächtnisstützung und der Gedächtnisschärfung betrieben, und eine reiche Literatur dieser Mnemotechnik ist aus jenen Jahrhunderten auf uns gekommen[2].

Besonders geübt wurde die Technik, durch Merkworte oder Merkverse Daten von geschichtlichen Ereignissen im Gedächtnis zu behalten oder sich ins Gedächtnis zurückzurufen. Zwei solche Merkverse sind auch in bezug auf das Erdbeben von Basel geschaffen worden; beide kennen wir aus Aufzeichnungen, die bereits aus der Zeit um 1400 herum stammen.

Der erste Merkvers lautet:

LVCAS ET CLICCVM
TERRE MOTVM
DANT TIBI NOTVM[3]

Wer diesen Merkvers kannte, konnte daraus jederzeit entnehmen, dass sich das Erdbeben am Lukastage, das heisst am 18. Oktober, und zwar im Jahre CLICCVM oder, durch Umstellung der Buchstaben, im Jahr MCCCLVI, das heisst im Jahre 1356, ereignet habe.

Der zweite Merkvers hat in seiner ältesten, von etwa 1400 stammenden Fassung den folgenden Wortlaut:

Ein rink mit sinem dorn,
Drü rosissen userkorn,
Ein zimerax, der kruegen zal,
Do verfiel Basel überall[4].

Auch aus diesem Merkvers konnte jederzeit wenigstens die Jahreszahl des Erdbebens erschlossen werden. Ein «Rinken mit seinem Dorn», das heisst eine Schnalle oder Spange mit ihrem Dorn oder Stift, wies auf ein M das heisst auf die Zahl 1000 hin, die drei «auserwählten Rosseisen» oder Hufeisen auf CCC, das heisst auf die Zahl 300, die «Zimmeraxt» oder das Beil auf L, das heisst auf die Zahl 50, und die «Zahl der Krüge» war für

[1] Der Aufsatz erschien zuerst im Sonntagsblatt der «Basler Nachrichten» vom 14. Oktober 1956. Nachdruck mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion der «Basler Nachrichten».

[2] Vgl. dazu z.B. Helga Hajdn, Das mnemotechnische Schrifttum des Mittelalters, 1936.

[3] D.h. «Lukas und Cliccum machen dir das Erdbeben bekannt»; vgl. Basler Chroniken, 4. Bd. (1890) 17.

[4] Vgl. 1. Basel im vierzehnten Jahrhundert (1856) 233; 2. Basler Chroniken, 4. Bd. (1890) 372.

jeden mittelalterlichen Menschen, dem das Evangelium vom zweiten Sonntag nach Epiphanias, die Geschichte der Hochzeit von Kana (Joh. ev. 2, 1–11), vertraut war, die Zahl 6; das ergibt aber zusammen die Zahl 1356.

In dieser ursprünglichen, echten und allein sinnvollen Form begegnet dieser zweite Merkvers noch das ganze 15. Jahrhundert hindurch. So zum Beispiel hiess es auf dem aus der Konzilszeit stammenden, für das Kaufhaus angefertigten sogenannten «Erdbebenbild» nach einem Bericht von etwa 1500:

Ein rinck mit sinem torn,
Drü rossysen uszerkorn,
Ein zymmerax, der krüglin zal,
Verfiel Basel überal[1].

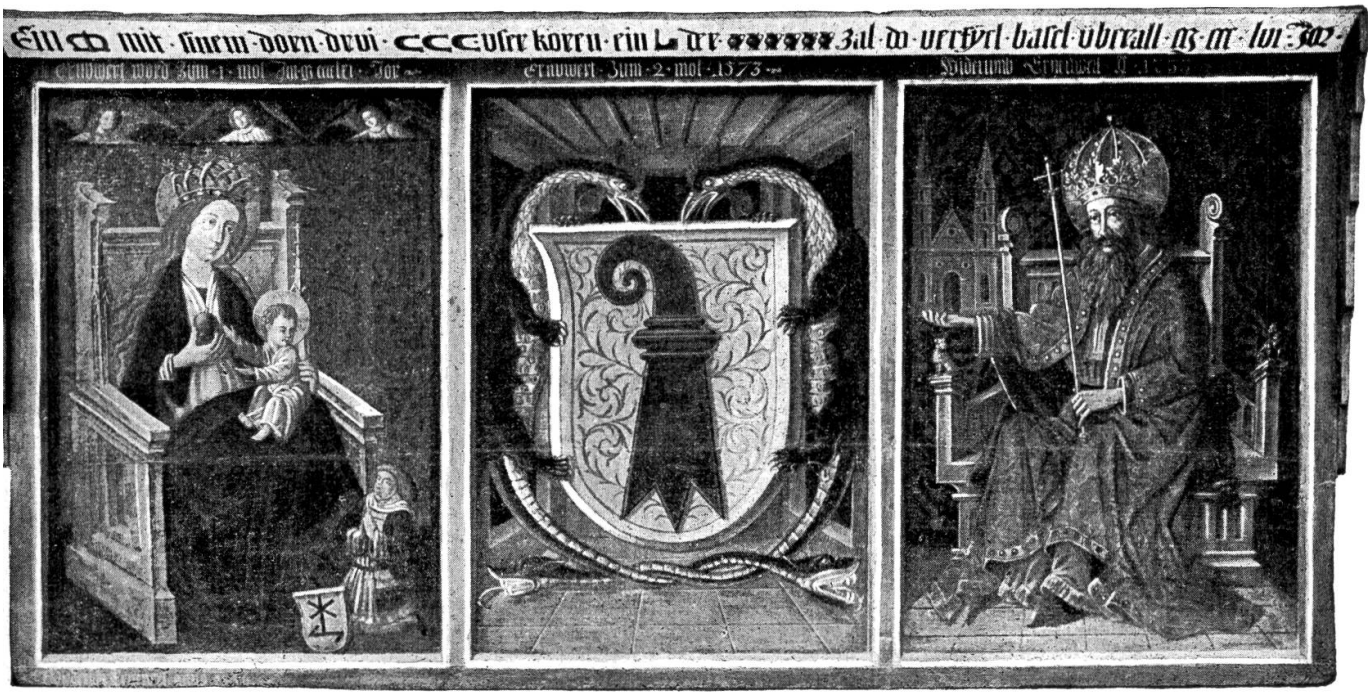
Ebenso zitiert der berühmte Strassburger Münsterprediger Johann Geiler von Kaisersberg in einer am 18. Oktober 1495 gehaltenen Predigt den Spruch:

Ein ring mit sinem dorn,
Drei roszeissen usserkorn,
Ein zimmeraxt und der krügen zal,
Da verfiel Basel überall[2].

So steht es sowohl in der deutschen Ausgabe der Predigt von 1521 als in der ersten lateinischen Ausgabe von 1515. Aber in der zweiten lateinischen Ausgabe von 1519 erscheint der ganze Spruch verpfuscht, indem es in der dritten Zeile heisst: «Ein zymeraxt mit der sex kryeg zal» und damit aus einem Merkvers ein Bilderrätsel gemacht wird, aber ein vollständig sinnloses Bilderrätsel. Wohl behält der Rinken seinen Sinn (M), und die drei Hufeisen (CCC) und das Beil (L); aber was haben sechs Krüge mit der Zahl VI zu tun? Hat man je die Zahl VI mit sechs I geschrieben, und hat je die I die Form eines Kruges gehabt?

Und dennoch begegnet man nun tatsächlich diesem Bilderrätsel. So findet sich in dem von Johann Herold 1557 ins Deutsche übersetzten «Wunderwerck» des Konrad Lycosthenes bei der Beschreibung des Erdbebens von Basel eine Spange, drei Hufeisen, ein Beil und sechs Krüge abgebildet. Ebenso wurde die genannte Inschrift des «Erdbebenbildes» in eine solche bildliche Darstellung verwandelt[3]. Diese meint ohne Zweifel Peter Ochs, wenn er in seiner «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel» schreibt: «Eine andre, fast eben so alte Nachricht fand ich in einer abgeschmackten Steinschrift am Kaufhaus, welche das Jahr 1356 mit römischen Zahlen an-

[1] Vgl. Basler Chroniken, 5. Bd. (1895) 46.
[2] Vgl. «Das buoch Arbor humana», Strassburg, 1521, Blatt 118.
[3] Vgl. den Aufsatz von E. Major im Jahresbericht des Historischen Museums von 1926.



Das Stadtwappen und die Schutzpatrone von Basel. Der Merkvers läuft oben über die ganze Breite des Bildes.
Ölbild auf Leinwand, Kopie von 1573 nach Gemälde des 15. Jahrhunderts.
Mit freundlicher Erlaubnis des Historischen Museums Basel

gab, die aber so gebildet waren, dass das M eine Schuhschnalle (Rink im Basler Dialekt), die CCC drey Hufeisen, das L ein Beil und die sechs I sechs kleine Krüge vorstellten.»

Auf Grund dieses Missverständnisses bekam dann der alte Merkvers mehr oder weniger allgemein die Form, die schon in Christian Wurstisens Basler Chronik von 1580 begegnet:

Ein Rinck mit seinem Dorn,
Drey Hufeisen auszerkorn,
Ein Beihel, der sechsz Krügen Zal,
Da verfiel Basel überall.

Es ist aber zu hoffen, dass man in Zukunft, besonders wenn man nun des sechshundert Jahre zuvor geschehenen Erdbebens gedenkt, wieder zur alten sinnvollen Form des Reimspruches zurückkehre und nicht mehr von «der sechs Krüge Zahl», sondern nur noch von «der Krüge Zahl» rede.